

Ammoniakproduktion gedrosselt

Hohes Gaspreisniveau könnte dramatische Folgen für Logistikbranche haben

Die SKW Stickstoffwerke Piesteritz, einer der größten deutschen Ammoniakproduzenten, hat wegen der seit Monaten stark gestiegenen Erdgaspreise die Produktion im Werk in Wittenberg (Sachsen-Anhalt) Anfang Oktober um 20% zurückgefahren. Auch BASF hat die Produktion an den Standorten Ludwigshafen und Antwerpen gedrosselt. Bei der norwegischen Yara, dem weltweit zweitgrößten Ammoniaklieferanten, liegt die Drosselung bei 40%.

Ammoniak dient vor allem der Düngemittelherstellung. Die Preise für Dünger lassen sich aber nicht so schnell erhöhen, wie Erdgas teurer geworden ist. In der Folge wurde deshalb die Düngemittelproduktion um 30% gedrosselt, und auch die Produktion des Abgasreinigungszusatzmittels AdBlue wurde zurückgefahren. Das mittlerweile erreichte Gaspreisniveau ermöglichte keine



SKW ist einer der größten Ammoniakproduzenten in Deutschland. Dieser wird zur Düngemittelherstellung aber auch zur AdBlue-Produktion benötigt.

che deutlich spürbar, die Preise für AdBlue haben sich verdreifacht, Branchenverbände warnen sogar vor der Stilllegung ganzer Fahrzeugflotten wegen AdBlue-Mangels.

Ammoniakproduktion gedrosselt. Die Preise für den Zusatzstoff sind dadurch laut dem Speditionunternehmen Finsterwalder in den vergangenen Wochen um rund 300% gestiegen. „Kostete AdBlue früher um die 13 Cent je Liter, sind es nun 46 Cent“, sagte Unternehmenssprecher Sven Köcke. Und von Woche zu Woche würde die Harnstofflösung teurer. Bei einigen Logistikern wird AdBlue sogar schon knapp, teilte der Bundesverband Güterkraftverkehr, Logistik und Entsorgung (BGL) mit. Zur Notversorgung seiner Mitgliedsunternehmen habe der BGL mit SKW sogar eine Exklusivvereinbarung geschlossen, teilte der Branchenverband Mitte November mit. Diese ermöglicht den BGL-Mitgliedsunternehmen den Zugang zu einem nur für sie reservierten Bestand bei SKW, um bei akutem AdBlue-Mangel einen drohenden Fahrzeugstillstand zu vermeiden. BGL-Vorstandssprecher Dirk Engelhardt sagte: „Damit sichern wir auch die Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft.“

SKW-Geschäftsführer Cingr erklärte: „Niemand kann Interesse daran haben, dass die Logistikkette in Deutschland aufgrund eines AdBlue-Mangels zusammenbricht.“ Zu welchen Preisen die Logistiker möglicherweise das AdBlue erhalten, wurde nicht mitgeteilt.

Im Vorjahr lagen die Preise teilweise bei 6 EUR, im Schnitt unter 20 EUR/MWh. Die stark gestiegenen Preise führen Energieexperten auf zwei realwirtschaftliche Gründe zurück: Zum einen war die Nachfrage der Industrie im Sommer nach Abschwächung der Coronapandemie stark gestiegen, zum anderen weiten Lieferanten wie Russland ihre Erdgasproduktion kaum aus.

Wie Energieversorger auch kauft SKW Erdgas jedoch langfristig ein und sichert Einkäufe preislich ab, ansonsten würde das Wittenberger Werk wohl schon stillstehen. Doch in der Industrie sind die Einkaufszyklen kürzer als in der Energieversorgung und häufig wird ein Teil des Bedarfs kurzfristig beschafft. Diese kurzfristige Gasbeschaffung wurde nun aufgrund der hohen Erdgaspreise offenbar eingestellt. Details zum Gaseinkauf hat SKW nicht veröffentlicht.

Cingr forderte bereits im September: „Die Gasversorgung der Bürger und der Industrie Europas muss wieder auf ein stabiles, bezahlbares Fundament gestellt werden.“ Andernfalls drohe ein Produktionsstopp in den Schlüsselindustrien. „Die Politik ist hier gefordert – und zwar sofort. Wir haben stets vor den möglichen Folgen gewarnt, die Industrie zunehmend mit hohen Gas- und Strompreisen sowie Kosten für CO₂-Zertifikate zu belasten. Mit dem aktuellen Gaspreis ist die Grenze weit überschritten“, so Cingr. (mr)

Steffen Höhne, Wirtschaftsjournalist, Markkleeberg

www.skw.de



Mit dem aktuellen Gaspreis ist die Grenze weit überschritten.

Petr Cingr, Vorsitzender der Geschäftsführung, SKW Piesteritz

ökonomisch sinnvolle Produktion mehr, erklärte der Vorsitzende der SKW-Geschäftsführung, Petr Cingr. Die Dynamik des Preisanstiegs sei besorgniserregend. Cingr warnte vor einem Produktionsstopp.

Systemkritisches Produkt

SKW ist auch der größte deutsche AdBlue-Hersteller. In Wittenberg wird aus Erdgas (CH₄) zunächst Ammoniak (NH₃) und daraus Harnstoff (CH₄N₂O) zur AdBlue-Produktion hergestellt. Ohne das Entstickungsmittel zur Abgasreinigung können moderne dieselbetriebene Lkw und Busse nicht fahren. Die Folgen sind bereits jetzt in der deutschen Logistikbranche

Gleiches gilt auch für viele Diesel-Pkw, die die Abgasnorm Euro 6 erfüllen. Auch sie besitzen neben dem Dieseltank einen kleineren Tank für AdBlue. Wie stark die AdBlue-Produktion zurückgefahren wurde, teilte SKW nicht mit. „Wir stellen uns der Verantwortung, ein systemkritisches Produkt zu produzieren, und versuchen alles, im Rahmen der Harnstoffproduktion AdBlue herzustellen“, sagt Unternehmenssprecher Christopher Profitlich.

Ammoniakproduktion weltweit gedrosselt

Zuletzt haben etliche Unternehmen wie BASF, Yara und eben SKW ihre

Kostenproblem für energieintensive Unternehmen

Jörg Rothermel, Abteilungsleiter Energie, Klimaschutz und Rohstoffe im Verband der Chemischen Industrie (VCI)

„Der Preisschock für Gas in Kombination mit den ohnehin höchsten Strompreisen in Europa und der Welt entwickelt sich zu einem gravierenden Kostenproblem für energieintensive Unternehmen und ihre Wettbewerbsfähigkeit am Produktionsstandort Deutschland. Hier eine Lösung zu finden, wird eine wichtige Aufgabe der neuen Bundesregierung sein.“



Preisrallye bei Erdgas

Warum die Erdgaspreise so schnell gestiegen sind, darüber rätseln auch Experten. Im kurzfristigen Börsenhandel (Spot-Markt) kostete die Megawattstunde Erdgas in den vergangenen Wochen zeitweise bis zu 160 EUR. Zum Vergleich:

Europäischer Innovationsfonds unterstützt Projekt zur Abscheidung und Speicherung von Kohlenstoffdioxid

Air Liquide und BASF planen gemeinsames CCS-Projekt in Antwerpen

Air Liquide und BASF planen den Aufbau der weltweit größten grenzüberschreitenden Wertschöpfungskette zur Abscheidung und Speicherung von Kohlendioxid (CCS). Ziel ist es, die CO₂-Emissionen des Industriecusters im Hafen von Antwerpen deutlich zu reduzieren.

Das gemeinsame Projekt „Kairos@C“ wurde von der Europäischen Kommission als eines von sieben Großprojekten aus mehr als 300 Anträgen für eine Förderung durch den Innovationsfonds ausgewählt. Das Projekt soll im Jahr 2025 in Betrieb genommen werden.

Durch die Vermeidung von 14,2 Mio. t CO₂ in den ersten zehn Betriebsjahren soll das Projekt einen wesentlichen Beitrag zum Ziel der EU leisten, bis 2050 klimaneutral zu werden.

Zusätzlich zu der im großen Maßstab geplanten Abscheidung, Verflüssigung, dem Transport und der Speicherung von CO₂ in der Nordsee werden dabei mehrere innovative Technologien zum Einsatz kommen. So wird für die Abscheidung von CO₂ aus Produktionsanlagen Air Liquide die patentierte Cryocap-Technologie und zur Trocknung des CO₂ BASF die Sorbead-Lösung anwenden. Air Liquide und BASF unterhalten seit über 50 Jahren eine strategische Partnerschaft im Hafen von Antwerpen.

Kairos@C bereitet den Weg für die nächsten Phasen der CO₂-Reduzierung im Hafen von Antwerpen. Geplant ist auch eine Anbindung



an gemeinsame im Rahmen von „Antwerp@C“ gebaute Transport- und Exportinfrastrukturen für CO₂, einschließlich eines Verflüssigungs- und Exportterminals. Antwerp@C ist ein Konsortium, dem Air Liquide und BASF als Gründungsmitglieder angehören und das sich zum Ziel gesetzt hat, die CO₂-Emissionen im Ha-

fen von Antwerpen bis 2030 zu halbieren.

BASF-CEO Martin Brudermüller erläutert die Bedeutung des Projekts: „Wir wollen die CO₂-Emissionen von BASF bis 2030 um 25% gegenüber 2018 reduzieren und bis 2050 auf Netto-Null-CO₂-Emissionen kommen. Um diese ambitionierten Ziele zu erreichen, müssen wir alle verfügbaren Technologien nutzen. Insbesondere für unseren Verbundstandort in Antwerpen ist CCS aufgrund seiner erstklassigen Lage mit direktem Zugang zum Meer eine attraktive Lösung, um CO₂-Emissionen aus Produktionsprozessen im industriellen Maßstab innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums zu reduzieren.“ (mr)

KOLUMNE: INDUSTRIESERVICE



Endlich, wir belegen wieder Spitzenplätze!

Wir haben die höchsten Strompreise, die meisten Abgeordneten im Parlament, kämpfen um die Spitzenplätze bei der Zahl der Inzidenzen und der Impfverweigerer. Wir sind auch unübertroffen wenn es darum geht, die weniger wichtigen Themen als besonders dringlich zu priorisieren.



Lothar Meier, VAIS

Sie sind der Meinung das ist Spitze? Sarkasmus? Eindeutig, denn dieser Ausruf Hans Rosenthals in seiner Spielshow im Fernsehprogramm der 70iger wäre angesichts der Lage wohl fehl am Platze. Es läuft was falsch im Staate D.

Und damit sind wir beim Thema Energiewende. Die Belastung der privaten Haushalte und der Gesellschaft wird weiter steigen. Schon heute kostet die KWh laut einer Studie des Vergleichsportals Verivox den Verbraucher 31,8 Cent. In keinem anderen G-20-Staat ist Strom teurer. Die Probleme dieser Preisentwicklungen für die Industrie haben wir an dieser Stelle schon oft thematisiert. Eine Studie des Institut Aurora Energy Research belegt, dass eine der Hauptursachen der schleppende Ausbau der erneuerbaren Energieträger ist. Partikularinteressen und Bürokratie verhindern hier das Nötige. Hinzu kommt aber auch noch die unbeantwortete Frage, woher denn dann die für die CO₂-Neutralität erforderlichen Strommengen kommen werden? Und zwar eben im doppelten Sinne: Erzeugung und Transport. Selbst ein Kreistagsabgeordneter der Grünen, den ich auf einer Wahlkampfveranstaltung sprach, gestand, dass der voreilige Ausstieg aus der Atomkraft vielleicht doch ein Fehler war. Späte Erkenntnis. Aber zum Glück gibt es ja Frankreich.

Auch die anderen relevanten und hinlänglich bekannten Topthemen von Pandemiebekämpfung, Digitalisierung, Investitionsstau bis Fachkräftemangel lassen sich nur im Konsens der gesellschaftlichen Mehrheit lösen, anders ausgedrückt: wir müssen wieder mehr an einem Strang ziehen! Stattdessen nehmen Divergenzen und Bürokratie trotz einzelner Fortschritte weiter zu. Das weiter aufgeblähte Parlament in Berlin ist ja nicht nur die unmittelbare Folge des Wahlsystems mit Ausgleichs- und Überhangmandaten, sondern auch Ausdruck der verbreiteten Tendenz von Partikularismus und Individualismus, statt Bürokratieabbau und der Fähigkeit zur Umsetzung anerkannter Lösungen für das Gesamte. Die administrativen – und selbst die kreativen – Kräfte verzetteln sich oft genug zu sehr in B-Themen, statt die wichtigen Aufgaben entschlossen anzupacken. Nur so konnten wir, der erschwerten Aussprache trotzend, in Europa die Führungsrolle beim Einfügen von Gendersternenchen übernehmen.

Die Coronlage und die Diskussion rund um die Impfungen sind dabei aktuell trauriger Höhepunkt. Da entwickelt eine deutsche Firma in Rekordzeit einen neuen Impfstoff für die Welt und wir kommen nicht über eine 70%ige Impfrate hinaus. Eine Minderheit von Verweigerern, die gleichzeitig auf ihr Recht pocht, am öffentlichen Leben wie 2G teilzunehmen, verhindert, die pandemische Lage nachhaltig in den Griff zu bekommen. Leidgeprüfte Länder wie Italien, Portugal oder Spanien haben da eine gesündere und klarere Haltung. Nicht nur in diesem Fall erscheint allmählich die Mehrheit der Gesellschaft vor der Minderheit schützenswert. Erste Anzeichen aus den Koalitionsverhandlungen lassen hier zumindest auf mehr Konsequenz hoffen.

All das hat Folgen für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen und die Arbeitsplätze. Jedem Bürger wie den föderalen Strukturen täte ein wenig mehr Sinn zu Gemeinsamkeit statt übertriebener Ich-Bezogenheit und „Rumsödern“ gut. Die neue Bundesregierung muss dafür sorgen, dass die Treppe wieder von oben gekehrt wird und wir die für unsere Gesellschaft und Staat relevanten Themen in der richtigen Reihenfolge pragmatisch und zeitnah lösen. Hier kommt auch in Zukunft den Industrieverbänden eine tragende Rolle zu. Der BDI und seine Mitgliedsverbände, zu denen auch der VAIS gehört, sind wertvolle kooperative Sparringspartner der Politik. Gerade die personalintensiven und mittelständischen Unternehmen der industriellen Dienstleister und Komponentenhersteller werden vom VAIS vertreten, um Gehör zu bekommen. Es gilt die Politik darin zu unterstützen, fachlich fundiert zeitnah Entscheidungen zur treffen und umzusetzen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest wünsche ich mir, dass wir uns daran erinnern, dass wir ein Land der Macher waren und noch sein können. Ihnen und Ihren Familien wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein Jahr 2022, das uns mit guten Lösungen erfreut!

Ihr Lothar Meier,
Stellv. Vorsitzender des Vorstands,
Verband für Anlagentechnik und Industrieservice e.V. (VAIS),
Düsseldorf

Der Verband für Anlagentechnik und Industrieservice e.V. (VAIS), hat es sich zur Aufgabe gemacht, das breite Spektrum der Branche umfassend zu vermitteln, Kompetenzen zu bündeln und ein repräsentatives Branchenimage nach Außen zu tragen.

VAIS Verband für Anlagentechnik und Industrieservice e.V.,
Düsseldorf
info@vais.de
www.vais.de

VAIS
VAIS Verband für Anlagentechnik
und Industrieservice e.V.